

Beilage zu No. 23 des Kreisblatt

für den Kreis Westerbürg.

Die „kleinere Brotration.“

Die Herabsetzung der Brotration von 250 Gramm Mehl auf 200 Gramm pro Kopf und Tag zeigt deutlich, deutlicher als alles, was bisher in dieser Hinsicht geschehen ist, daß diejenigen recht hatten, welche seit Monaten die unbedingt notwendige Einschränkung des Brotverbrauchs aller Klassen predigten. Der Ernst der Situation wird jetzt jedem einzelnen Deutschen klar geworden sein. Aber die „kleinere“ Ration birgt auch einen Trost; sie ist das Ergebnis einer genauen Feststellung unserer Vorräte und unseres Bedarfs bis in das neue Erntejahr hinein, in ihr ist auch eine Reserve für unvorhergesehene Fälle zur Berücksichtigung gekommen, und so stellt jene Ration die Gewißheit dar, daß wir der Auszehrung durch unsere Feinde nicht preisgegeben sind.

Die Kriegswirtschaftliche Sorge unseres Durchhaltens mit Brotgetreide ist mit der Bekanntgabe der neuen Brotration und den Bemerkungen, welche zur Begründung derselben gemacht worden sind, von uns genommen; aber eine sozialwirtschaftliche bleibt bestehen und muß bestehen bleiben, weil wir eben Krieg haben. Denn, wenn auch das System der staatlichen und kommunalen Verbrauchsregelung eine einzigartige sozialpolitische Leistung darstellt, die überhaupt nur in einem so organisationsfähigen Lande wie Deutschland durchführbar ist, so kann auch diese Regelung nicht jene Härten vermeiden, welche durch die soziale und natürliche Verschiedenheit der einzelnen Brotkonsumenten gegeben sind. Da gibt es die Schicht der Reichen und Begüterten, die mit dem Quantum Brot, das ihnen auf der Brotkarte verbrieft wird, gar nichts anzufangen wissen, die ohne irgend eine Entbehrung 50 Gramm, mit einer kleinen Entzagung 100 Gramm ersparen können, die aber, weil ihnen ihre Mittel es erlauben, in der Lage sind, überhaupt kaum Brot essen zu müssen, wenn sie den guten Willen dazu haben. Es ist freilich nicht angängig und im Widerspruch mit aller wissenschaftlichen Forschung zu erklären, wie Professor Elsbacher es unlängst getan hat: „Brot essen ist keine unbedingte Notwendigkeit, sondern eine Gewohnheit.“ Es trifft dies nahrungswissenschaftlich wohl für diejenigen Schichten zu, welche, wie die Bemittelten, eine hartknappe Beschäftigungsweise, eine überwiegend geistige Tätigkeit und demgemäß einen Ernährungsorganismus haben, der sie zwingt, ihren Eiweißbedarf in stark konzentrierter Form zu sich zu nehmen. Aber die große Masse der Muskelarbeiter würde eine derartige „Entwöhnung“ gar nicht begreifen, noch durchführen können, weil der Kalorienbedarf ein viel größerer ist, und sie daher das größere Nahrungsquantum durch stärkere Heranziehung eiweißreicher Vegetabilien decken müssen. Falsch ist es auch, darauf zu verweisen, daß Kulis ganz ohne Brot, nur mit Reis und Mais auskommen können; denn, wie schon der Nahrungsphysiologe Prof. Cohnheim in seinem Lehrbuch betont hat, wird auch diese eigenartige Ernährungsweise dadurch bedingt, daß die ungeheueren Muskel- und Freileistungsleistungen den Kulis ermöglicht, ihren Eiweißbedarf durch Aufnahme entsprechend großer Mengen, aber eiweißarmer Nahrungsmittel zu befriedigen. So unangebracht also auch Uebertreibungen sind, das läßt sich jedenfalls sagen: daß die bemittelten Klassen, und insbesondere die Städter, vom nahrungswissenschaftlichen Standpunkte durchaus in der Lage sind, ihren Brotverbrauch so gut wie ganz einzustellen. Es handelt sich dabei nicht um ein Opfer, das sie ihrem gesundheitlichen Zustande bringen, sondern nur um ein solches, an dem ihr Geldbeutel beteiligt ist, indem sie ihren Brotbedarf durch teurere Nahrungsmittel zu ersetzen haben.

Wenn man nun aber auch hoffen darf, daß die bemittelten Stände dieses Opfer als eine unbedingte patriotische Ehrenpflicht ansehen werden, so ist doch andererseits zu sagen, daß eine Brotersparnis dieser Klassen noch nicht genügt. Man vermag sich zwar, daß nach der neuen Statistik in Preußen vom Tausend der Gesamtbevölkerung auf die Einkommensgruppen von über 3000 M. nur 65,9 Personen, d. h. nur etwa 6,6 v. H. entfielen. Diese Ziffern unserer Reichumsverteilung müssen den Bemittelten erst recht einen Ansporn geben, durch ein möglichst großes Quantum der Brotersparnis an der Ernährungsfrage im Kriege mitzuwirken; denn nur hierdurch kann ihre geringe Zahl einen Ausgleich schaffen, daß die überwiegende Zahl der Bevölkerung nur kleine Mengen von ihrer Brotration ersparen kann. Aber diese Ziffern zeigen weiter, daß ein wirksames Sparergebnis noch erfordert, daß auch von den minderbemittelten Schichten kleine Brotrationen erspart werden, die dann, weil es sich um eine weit größere Masse von Sparern handelt, zu einer staatlichen Summe anwachsen können.

Es muß sich also der Appell an die Sparsamkeit auch an diejenigen wenden, welche wiederum unter den ärmeren Schichten die Bemittelten sind. Nach der Statistik sind in Preußen im Jahre 1913 etwa 55 v. H. aller Zensiten solche mit einem Einkommen von über 900 bis 3000 M. gewesen. Von diesen kann sicherlich ein größerer Teil noch etwas weniger Brot verbrauchen als die 38 v.

H. der Personen mit nicht über 900 M. Einkommen. Dies trifft besonders auf diejenigen dieser Einkommensgruppe zu, deren Einkommen sich stärker der oberen als der unteren Grenze nähert; es trifft ferner auf alle diejenigen zu, welche durch alle möglichen, nicht generell erfassbaren Zufälligkeiten in der Lage sind, noch Brot zu ersparen. Selbstverständlich wird für diese Schicht der besser-situierten Arbeiter, der Bureauangestellten, Handlungsgehilfen, der Handwerker usw. die Sparsamkeit an der Ration ein Opfer bedeuten und Entzagung erfordern. Aber sie werden sich nicht den zwingenden Gründen verschließen, welche hinter diesem Gebote stehen. Und schließlich wenn es unseren Feinden gelungen wäre, in unser Land einzudringen, ganze Teile desselben zu verwüsten, die Nahrungsvorräte zu plündern und die Bevölkerung zu brandschlagen, es wäre eine Not entstanden, gegenüber der es als eine Kleinigkeit erscheint, bis zur nächsten Ernte etwas weniger zu essen, wenn auch hin und wieder ein wenig dabei geduldet werden muß. Wenn aber der Appell an die Sparsamkeit auch der besser-situierten Schichten der unteren Klassen nicht erfolglos bleibt, dann werden auch diese sich mit vollem Rechte sagen dürfen, daß sie durch ihre Sparsamkeit nicht nur daran mitgewirkt haben, unsere jetzigen Vorräte vor einem schnellen Verbrauch zu schützen, sondern daß sie auch die Verteilung dieser Vorräte nach sozialen Gesichtspunkten mitgefördert haben. Denn es darf doch wohl angenommen werden, daß die Vergütungen, welche die Kriegsgetreidegesellschaft nach § 39 des Gesetzes vom 25. Januar 1915 den Kommunalverbänden für ersparte Getreidemengen zu bezahlen hat, in der Weise für die Volksernährung verwandt werden, daß sie der Vinderung von Nahrungsnotständen der unbemitteltesten Kreise dienen.

Wer also trotz knapper Ration an seinem Brote sparen kann, wenn es auch Entzagung und Überwindung kostet, der kann es in dem Bewußtsein tun, dem Vaterland einen doppelten Dienst geleistet zu haben: einmal, indem das Sparen am Vorrat unsere wirtschaftliche Beharrlichkeit im Kriege steigert, zweitens aber indem jede Ersparnis auf indirektem Wege dazu führt, die sozialen Härten der knappen Brotration zu mildern.

Der West-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 16. März. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Die englische Höhenstellung bei St. Eloi, südlich von Ypern, um die seit vorgestern gekämpft wurde, ist in unseren Händen.

Am Südrande der Loretohöhe nordwestlich von Arras wird um eine vorspringende Bergnase gekämpft.

In der Champagne brachen französische Teilangriffe in unserem Feuer unter starken Verlusten zusammen. Nördlich von Beausejour entrißen unsere Truppen den Franzosen mehrere Gräben.

In den Argonnen und am Ostrand derselben kam es zu Gefechten, die noch andauern.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen noch weiter gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits des Drzye, nordöstlich von Prasznyss, griffen die Russen an; sie wurden überall abgewiesen. Besonders erbittert war der Kampf um Jednorozek, 3000 russische Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich der Weichsel ist nichts zu melden.

WB. Großes Hauptquartier, 17. März. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Der Kampf um die Bergnase am Südrande der Loretohöhe nordwestlich von Arras wurde zu unseren Gunsten entschieden.

In der Champagne westlich von Verthes und nördlich von Le Mesnil griffen die Franzosen tagsüber mehreremale erfolglos an. Am Abend setzten sie nördlich von Le Mesnil zu Neuangriffen mit starken Kräften an. Der Kampf ist noch im Gange.

In den Argonnen sind die Gefechte noch nicht beendet. Von dem Hange südwestlich von Bauquois wurden die Franzosen, die sich dort vorübergehend eingenistet hatten, heruntergeworfen. Im Priesterwald nordöstlich von Pont-a-Mousson scheiterten zwei französische Angriffe.

In den Vogesen fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Schwache Vorstöße auf

Tauroggen und Laugszargen wurden abgewiesen. Zwischen Szawa und Drzye wurden russische Durchbruchversuche zurückgeschlagen.

Südlich der Weichsel hat sich nichts geändert.

WB. Großes Hauptquartier, 18. März. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz. Ein französischer Vorstoß auf unsere Stellung am Südbang der Loretohöhe wurde abgeschlagen. Französische Teilangriffe in der Champagne nördlich von Le Mesnil wurden durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Ein dort gestern Abend neu einsetzender französischer Angriff ist unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

In den Argonnen flauten die Gefechte gestern ab.

Französische Flieger warfen auf die offene elsässische Stadt Schlettstadt Bomben ab, von denen nur eine Wirkung erzielte, indem sie in das Lehrerseminar einschlug, 2 Kinder tötete und 10 schwer verletzte. Als Antwort darauf wurde heute Nacht die Festung Calais mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die russischen Angriffe auf unsere Stellungen zwischen Bissek und Drzye sowie nördlich von Prasznyss wurden auch gestern ohne Erfolg fortgesetzt. Westlich der Szawa machten wir 900, östlich der Szawa 1000 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Einen billigen Erfolg errangen russische Reichswehrgesellschaften beim Einbruch in den nördlichsten Zipfel Ostpreußens in der Richtung auf Memel. Sie plünderten und steckten Dörfer und Güter in Brand. Den Städten des von uns besetzten russischen Gebietes ist zur Strafe die Zahlung größerer Summen als Entschädigung auferlegt. Für jedes von diesen Horden auf deutschem Boden niedergebrannte Dorf oder Gut werden 3 Dörfer oder Güter des von uns besetzten russischen Gebietes den Flammen übergeben werden. Jeder Brandschaden in Memel wird mit Niederbrennung der russischen Regierungsgebäude in Suwalki und den anderen in unseren Händen befindlichen Gouvernementshauptorten beantwortet werden.

Oberste Heeresleitung.

Die große Karpathenschlacht.

Die Russen fast überall aus dem Gebirge vertrieben.

WTB. Wien, 16. März. (Nichtamtlich.) Der Berichtskaiser der „Reichspost“ schreibt: Die Unternehmungen an der über 400 Kilometer langen Karpathenfront sind zu einer großen Schlacht zusammengewachsen, in der sowohl an den wichtigsten Stellen der Front als auch an den Flügeln erbittert gekämpft wurde. Wir sind heute soweit, daß die in Ungarn gelegenen Eingangstore zu den Karpathenübergängen durchweg in unserer Hand sind. Wir haben auch alle Pashöhen in diesem Gebirgsland fest in unserem Besitz und sind namentlich am rechten Flügel bis über die Ausgangstore der Karpathen auf galizischem Boden vorgeedrungen. Die Karpathen sind daher vollständig für den Feind gesperrt, und er muß, will er irgendwo einen Durchbruchversuch machen, ganz von vorne anfangen. Eine Ausnahme machen nur noch die Räume in den Ostbesiden und den westlichen Waldkarpathen, wo die Russen zwar nicht auf den Pashöhen, aber doch auf den auf galizischer Seite liegenden Zugängen zu den Aufstiegen in das Gebirge verblieben. Der in laugem und zähem Ringen über das Gebirge geworfene Feind macht verzweifelte Anstrengungen, unsere sich langsam, aber ehern vorschübende Front doch noch zurückzudrängen. Bisher vermochten auch noch so rücksichtslos angelegte Angriffe der Russen nichts an unserem Erfolg zu ändern, im Gegenteil, wo es sich zeigt, daß der Feind durch verlustreiche Angriffe geschwächt wurde, stoßen wir gleich nach und reißen den Russen das Stück Boden unter den Füßen weg. In dem drei Monate währenden Winterfeldzug in den Karpathen wurde bisher ein starker und tapferer Feind über das 50 bis 100 Kilometer breite Hochalpen- und Mittelgebirge geworfen. Auf einer Front, deren Länge etwa der Entfernung von Nizza bis Belfort oder von Belfort bis Lille entspricht. Eine Leistung, die den in den Karpathen brüderlich Seite an Seite kämpfenden verbündeten Truppen und ihrer Führung einen Ehrenplatz in der Geschichte sichert.

Der Dreiverband kalt gestellt.

Aus Bukarest wird geschrieben: Der Rücktritt des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos hat hier eine erfreuliche Folge gehabt. Der rumänische Finanzminister Cokinescu hat seine Demission gegeben. Wie Venizelos in Athen, so war Cokinescu in Bukarest eine Stütze des Dreiverbands. Der Abgang dieser beiden Männer beweist sicherer, als alle Worte es vermögen, daß der Dreiverband auf dem Balkan abgewirkt hat.

Ein japanisches Ultimatum an China.

Kopenhagen, 17. März. Der Petrograder „Courier“ meldet aus Peking: Der japanische Botschafter hat Quanshikai eine

Mitteilung seiner Regierung zugestellt, wonach Japan die grundsätzliche Erledigung aller Verhandlungspunkte bis 30. März verlangt.

WB. Berlin, 16. März. Amtlich. Von der britischen Admiralität wird bekannt gegeben, daß die englischen Kreuzer Roentgen, Glasgow und der Hilfskreuzer Dramo im Stillen Ozean bei der Insel Juan Fernandez mit S. M. kleinem Kreuzer „Dresden“ zusammengestoßen sind. Nach kurzem Kampfe geriet Dresden nach Explosion einer Magazinlampe in Brand und sank. Die Besatzung soll von englischen Schiffen gerettet worden sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs.
von Behndt.

Aus dem Kreise Westerbürg.

Westerbürg, den 19. März 1915.

Schulaufnahme von Kindern ohne ärztliches Attest.
Die Abteilung für Kirchen- und Schulwesen der Königl. Regierung gibt bekannt: Nach unserer Verfügung vom 2. Februar 1907 können Kinder, welche am 1. April noch nicht das sechste Lebensjahr vollendet haben, nur dann schon eingeschult werden, wenn von Seiten der Eltern durch ein ärztliches Attest der Nachweis der genügenden körperlichen und geistigen Entwicklung der Kinder erbracht ist und wenn die Raumverhältnisse in den Schulen die Aufnahme gestatten. Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse dieses Jahres wollen wir bei dem diesjährigen Aufnahmetermine die Eltern von der Beibringung eines solchen ärztlichen Attestes befreien und die Aufnahme gestatten, wenn der Ortschulinspektor, bezw. der Rektor oder Hauptlehrer die angemeldeten Kinder dem Augenschein nach für schulfähig hält. Die Höchstgrenze des Altersdispenses bleibt davon unberührt.

Letzte Nachrichten.

WB. Großes Hauptquartier, 19. März. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz. In der Champagne scheiterten wieder zwei französische Teilangriffe nördlich von Le Mesnil und nördlich von Auzemour, 2 Offiziere und 70 Franzosen wurden gefangen genommen. Nach schweren Verlusten zog sich der geschlagene Feind in unserem erfolgreichen Feuer in seine Stellungen zurück. Südöstlich von Verdun machten die Franzosen mehrere Vorstöße. In der Woivre-Ebene wurden sie abgewiesen, am Ostrand der Maashöhe wird noch gekämpft.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage bei Memel ist noch nicht geklärt. Anscheinend sind schwache russische Abteilungen in Memel eingedrungen. Gegenmaßregeln sind getroffen. Sämtliche russische Angriffe zwischen Bissek und Drzye sowie nordöstlich und westlich von Prasznyss wurden abgeschlagen, zum Teil unter schweren Verlusten für den Feind. Die Verhältnisse südlich der Weichsel sind unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Lehrgang über Gemüsebau und Gemüseverwertung in Geisenheim.

Auf dem von dem Nass. Landes-Obst- und Gartenbauverein in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden in der Zeit vom 28. bis 31. März an der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim abzuhaltenden Lehrgang werden folgende Vorträge gehalten:

1. Allgemeine Maßnahmen zur Steigerung der Erträge im Gemüsebau während der Kriegszeit.
2. Die Kultur der für die Kriegszeit wichtigsten Gemüsearten. Referent: Königl. Garteninspektor Junge, Geisenheim.
3. Ratschläge für den Anbau der Kartoffeln und einiger Gemüse für das freie Land. Referent: Winterschuldirektor Hochrattel, Wiesbaden.
4. Vorbereitende Arbeiten in der Obst- und Gemüseverwertung. Referent: Königl. Garteninspektor Junge, Geisenheim.
5. Der gesundheitliche Wert des Gemüsegenusses und die richtige Art der Verarbeitung der Gemüse. Referent: Dr. Sternberg, Berlin.
6. Die praktische Zubereitung der Gemüse in der Küche. Referent: Fräulein Herz, Haushaltungslehrerin, Biedenkopf.
7. Die Verwendung und Zubereitung einheimischer, wildwachsender Pflanzen als Ersatz für Gemüse. Referent: Seminarlehrer Bollmar, Montabaur.
8. Der Obstbau während der Kriegszeit. Referent: Obst- und Weinbauinspektor Videt, Wiesbaden.

Außerdem finden an den Nachmittagen Vorfürhungen in den Anlagen der Lehranstalt sowie Aussprachen über die Vorträge statt. Die Vorträge beginnen morgens um 9 Uhr. Männer und Frauen können an dem Lehrgange teilnehmen. Die Anmeldungen sind baldmöglichst bei der Direktion der Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim einzureichen.

Im Rheinischen Gasthaus hier Marktplatz ist 1 Hund zugelaufen, Farbe braun, etwa 75 cm groß.

Ebenso ist dem Schneidermeister Hermann Schröder Marktplatz, 1 Hund (Schäferhund) zugelaufen, Farbe grau, 50 cm groß.

Westerbürg, den 14. März 1915.

6154

Die Polizeiverwaltung. Rappel.